

Denkanstoß 43 „Lockup“

Endlich wieder einkaufen gehen, bei einem Cappuccino auf der Terrasse des Lieblingscafes im Freien sitzen oder mit Freunden joggen und Fußball spielen. Nach Wochen der gesellschaftlichen Enthaltsamkeit kann das Leben wieder Fahrt aufnehmen.

Leider gilt das nicht für Menschen, die von einem Freund oder Verwandten Abschied nehmen müssen. Die Trauerhallen sind nur sehr eingeschränkt und unter hohen Auflagen nutzbar. Abschiede sind nur im kleinen Kreis und im Freien möglich. Um ein Grab dürfen sich zwar mehr Leute versammeln, aber auch dort muss Abstand gehalten werden und ein längeres Beisammensein ist nicht erlaubt. Diese Regelungen gelten noch mindestens bis zum 5. Juni.

Trost in der Gemeinschaft könnte man im Moment im Videochat finden. Aber wer macht das schon? Auch die virtuelle Welt ist eng und klein, wenn es um wirkliche Gemeinschaft geht und nicht um das Pseudozusammensein auf facebook, instagram und in anderen sozialen Netzwerken.

Es geht um das Gefühl der Verbundenheit. Und das ist im Netz nur sehr eingeschränkt möglich. Es geht noch nicht mal darum, dass man diese Floskel sagt, ‚herzliches Beileid‘, sondern dass man sieht, dass Menschen da sind, dass man diese vielfältigen Zeichen erlebt, eine Hand auf der Schulter, ein liebevoller Blick in die Augen, es muss ja in diesen Zeiten kein Händedruck und keine Umarmung sein.

Abstand halten ist das Gebot der Stunde. Die über 8100 an oder mit Corona gestorbenen Menschen waren in ihrer letzten Stunde allein. Was für eine grausame Vorstellung. Durch die große Ansteckungsgefahr war das nötig, auch wenn uns der Gedanke an die Einsamkeit der Sterbenden das Herz bricht. Von einem Leichnam geht eine deutlich geringere Gefahr aus und wenn man die Hygieneregeln beachtet und den Toten nicht zu nahe kommt, ist ein persönlicher Abschied trotz Corona möglich. Nähe schaffen und sich gleichzeitig an die Abstandsregeln halten, das versuchen wir im Moment den Trauernden zu ermöglichen.

Auch während des Abschieds und der Trauerfeier müssen die Abstandsregeln eingehalten werden. Trotzdem kann man in diesem schweren Moment in der Gemeinschaft Trost finden.

Es tut in diesem traurigen Moment des Abschieds gut, Geschichten mit Ereignissen geschenkt zu bekommen, die andere mit dem Verstorbenen erlebt haben. Diese persönlichen Geschichten und liebevollen Gesten sind es, die uns Verbundenheit spüren lassen. Trauer braucht Gemeinschaft. Die Kontaktsperre ist da leider eine große Hürde. Trotzdem ist es möglich, auch jetzt zusammen Abschied zu nehmen. Für die Menschen, die in den letzten Wochen zu uns kamen, haben wir Wege gefunden, diesen schweren Weg nicht allein gehen zu müssen. Und auch in den nächsten Wochen werden wir für Trauernde da sein und einen würdigen Abschied ermöglichen.

Der Lockdown hat auf der anderen Seite dazu geführt, dass viele Menschen zum ersten Mal in ihrem Leben die Chance hatten, inne zu halten und sich auf Wesentliches zu konzentrieren. Auch das haben wir in den letzten Wochen immer wieder erlebt. Dass auf einmal mehr Zeit war, sich mit dem Tod und dem Abschied zu beschäftigen. Zeit zum Nachdenken, wie man gerne Abschied nehmen möchte.

Wer diesen Moment der Ruhe nutzen kann, um über das Leben, das Sterben und den Tod nachzudenken, der kann etwas Positives aus dem Lockdown mitnehmen. Nachdenken über das eigene Ende führt fast immer dazu, Dinge im Leben zu verändern.

Herzlichst

Hanna Roth

David Roth

Bergisch Gladbach im Mai 2020

Gerne können sie uns zum Thema Denkanstoß auch eine E-Mail schicken
an k.reichert@puetz-roth.de, Stichwort „Denkanstoß“